Calwer Tagblatt

№ 176. **Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** **88. Jahrgang.**

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 31. Juli 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Das „Calwer Tagblatt"

sollte von den Landbewohnern des Bezirks auch zur Sommerzeit gehalten werden. Es ist noch Zeit, Abonnements zu erneuern, oder die Zeitung zu bestellen!

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
betr. den Besuch der Kgl. Baugewerkschule in Stuttgart.

Nach einer Ankündigung der Kgl. Baugewerkschule im „Staatsanzeiger" vom 25. Juli ds. Js. Nr. 171 haben die **Anmeldungen für das Wintersemester** vor dem 1. September zu erfolgen. Später eintreffende Aufnahmegesuche haben keinerlei Anspruch auf Berücksichtigung.

Calw, den 29. Juli.

K. Oberamt.
Binder.

Peter Rosegger.
(Geb. am 31. Juli 1843.)

P. K. Er ist nicht nur eine literarische Persönlichkeit von Bedeutung, dessen 70. Geburtstag die deutsche Welt am heutigen Tage begeht, nein, sein Leben und sein Wirken hat in die gesamte Kultur der Gegenwart so unauslöschliche Spuren gegraben, trägt so mächtige Züge seines Geistes und seiner Taten, daß eine knappe Zusammenfassung dessen, was Peter Rosegger unsrem Deutschtum, unsrer Kultur bedeutet, aus Anlaß seines Eintritts ins Greisenalter der Zeitung, als dem Spiegelbild auch des geistigen Lebens der Zeit, zur Pflicht wird.

Ueberblickt der Zeitgenosse das Leben Peter Roseggers soweit er es aus seinen Büchern kennt, dann hält er, nachdem ihm die scharfen, heraustretenden Linien dieses Daseins vertraut geworden sind, mit einer fast ehrfurchtsvollen Scheu still und er findet sich auf dem Gedanken, daß Roseggers Geschick einen an das Wunderbare grenzenden Gang genommen hat. Aus dem unscheinbaren Holzhaus Nr. 18 in Alpl bei Krieglich im steirischen Mürztale als Sohn des „Klupeneggers" entsprossen, der Sohn in dürftigen Verhältnissen lebender Bauersleute, hat ihn sein Stern, sein Mut, haben ihm Menschen geholfen, die Bahn zu ebnen, auf der er zu dem Ruhm des großen weltbekannten steirischen Dichters und Menschenfreundes schreiten konnte, als der er heute vor uns steht. Aber gerade der Werdegang unsres Jubilars, der Aufstieg vom Kleinen zum Gefeierten, ist es, der uns alle mit besonderer Anteilnahme auf diesen Mann blicken läßt. Er hat als Kind die Ziegen seines Vaters gehütet, hat nicht mehr oder nicht weniger von den Weisheiten der Schule in sich aufnehmen dürfen, als wie seine Geschwister und Dorfgenossen alle und er verdankt seine Kenntnisse im Lesen und Schreiben eigentlich nur — der 48er Revolution in Deutschland, die einen Schullehrer in die abseitigen Berge der Roseggerschen Heimat verschlug. Aber in ihm lohte schon von frühester Kindheit an das Feuer des über dem geistigen Durchschnitt seiner Umgebung stehenden Mannes. Der Klupenegger Peterl wurde zum Beten, zum Vorlesen aus den Heilgenbüchern an Krankenbetten geholt, der Waldbauernbub hat als Knirps schon um einen Eiersterz seinen Geschwistern, mit denen er sein Nachtlager in der Ziegenkrippe des elterlichen Hauses teilte, Geschichten, selbsterfundene und aus dem Munde der Alten aufgeschnappte, erzählt — 365, jeden Abend eine andere! — Und früh auch baute er sich seine Welt. Es ist ein Glück, daß Rosegger, als er nach seiner Schneiderlehrzeit auf die Universität Graz studieren ging, dort nicht unter die Theoretiker, Spitzfinder und Büchermenschen geriet, oder dieser sich doch immer glücklich zu erwehren wußte, und er sich seine Ursprünglichkeit, seine angestammte Naturfrische, unbelastet vom engen, die helle grüne Aussicht sperrenden Gelehrtenwissen rein halten konnte. Rosegger ist durch und durch, im Leben, im Handeln, und darum auch in seiner Gesinnung ein Sohn seiner schönen, bergumfriedeten Heimat, wurzelecht, gesund, treu. In seinen Werken spiegelt sich die Empfindungswelt derer wider, als deren Kind er aufwuchs: der Sohn eines ehrenhaften kulturfernen und -feindlichen Bauernschlages, eines tiefreligiösen Volksteils, hegt auch heute noch ausgesprochene Abneigung gegen die Kultur der Großstädte, die er als Todfeindin und Grab edler, wahrer Kultur des Herzens und des Geistes haßt und der er sein: „zurück zur Natur!", das, mit seinen Augen gesehen, ein Vorwärts zu ihr wäre, nicht müde wird, entgegenzupredigen. Nicht ein Roman aus seiner Feder, aus dem diese Gesinnung nicht wiederklänge! Und dann ist Peter Rosegger, wie gesagt, von tiefer, religiöser Veranlagung. Wie die ganze Steiermark, so war auch sein elterliches Haus gut katholisch. Es hat aber seinem Ansehen und seiner grenzenlosen Beliebtheit daheim bis heute noch keinen Eintrag getan, daß er der Kirche, in deren Glauben auch er erzogen worden ist, den Rücken gekehrt hat. Zwar nicht nach außen hin, aber innerlich ist er mit dem Glauben seiner Väter uneins geworden — man möchte sagen: „aus Religion". Er gibt nichts auf Formeln, Dogmen und gute Werke als Anzahlung auf einen guten Platz im Himmel, er verleugnet auch in diesen Dingen nicht den Gewissensmenschen, den Freien, der so tut, wie er muß, weil er anders nicht kann. Wie unbefangen christlich gesinnt er ist, beweist, daß er einer Gemeinde seiner Heimat eine evangelische Kirche erbaute, einer anderen in die evangelische Kirche ein Kunstwerk in Form eines Marienbildes stiftete. Aber seine schönste, den Deutschen unvergeßliche Tat ist die Erbauung von deutschen Schulen an der österreichisch-slavischen Grenze. In diesem Werk zeigt sich der Mann und der Dichter der Tat. Er wußte und weiß es, daß des Slaventums gefürchtetste Macht der deutsche Schullehrer ist, die deutsche Sprache, die deutsche Bildung. Und in flammendem Aufruf trat er für die bedrohten geistigen Güter deutscher Kultur, für die Nöte des deutschen Volkstums ein, und er ersammelte sich die bekannten Bausteine, aus denen er dem Volk Schulen erstellte. An die 3 Millionen Kronen sind bis heute, vornehmlich aus den Kreisen des Mittelstandes, beisammen und bisher stehen 20 neue oder erweiterte Schulhäuser als deutsche Grenzwacht in Oesterreich, sind dort 54 Schulbauten unterstützt und 16 Kindergärten neu errichtet, erweitert oder sonstwie gefördert worden — alles aus den Mitteln, die durch Roseggers Sammlung aufgebracht wurden.

Des Menschen Leben währet 70 Jahre . . . . . Und dasjenige Roseggers war überreich mit Mühe und Arbeit, aber auch Erfolgen gesegnet. Ein Mensch und ein Kämpfer tritt er ins achte Jahrzehnt, reichgeehrt, überschüttet von der Dankbarkeit seiner Mitstreiter und derjenigen, bei denen seine Botschaft vom nie sterbenden Glauben an das Göttliche, von Menschenliebe, Freiheit und Duldung gesinnungsverwandte Saiten erklingen läßt. Sein Herz und sein Schaffen gehört seinem Volk. Daß er diesem auch in seinen alten, geruhigeren Tagen noch manches gute, kraftvolle Wort schenke, daß er noch viel Freude und Segen genießen dürfe, er, der selbst so vielen zum Segen wurde, das wünschen wir heute von Herzen!

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 31. Juli 1913.

Ferien! Fast wie „Weihnachten" elektrisiert der Klang dieses Worts das Ohr. Die goldene Zeit des grundsätzlichen Faulenzens beginnt, für Schüler, für den Arbeiter, den Beamten, den Angestellten. Abgeschüttelt allen Schulzwang, Bürostaub und frei vom Maschinenlärm ist die Gelegenheit gegeben, ausgiebig Paul Gerhardts herzlicher Aufforderung nachzukommen: „Geh' aus, mein Herz, Und suche Freud In dieser schönen Sommerszeit An deines Gottes Gaben! Schau an der schönen Gärten Zier Und siehe, wie sie mir und dir Sich ausgeschmücket haben." Ein klein wenig tut gut und wessen Geldbeutel nicht für Rhein- und Schweizerreisen veranlagt ist, der kann sich auch schon mit kleineren, darum doch schönen Wanderungen geistige Erholung und körperliche Kräftigung verschaffen. Die Hauptsache ist, daß der Urlauber, ob groß oder klein, aus dem alltäglichen Getriebe herauskommt und sich während der Ferienzeit die Spannkraft zur Erfüllung seiner Pflichten neu sammelt. Möge das allen gelingen, die jetzt sich den Genuß arbeitsfreier Sommertage gönnen dürfen!

Die Vorbereitungen zu der baugewerbl. Wanderausstellung machen recht erfreuliche Fortschritte. In der Turnhalle herrscht ein reges Leben, um alles noch rechtzeitig bis zum Eröffnungstag fertig zu bringen. Soweit bis heute festgestellt werden kann, darf angenommen werden, daß das Interesse zur Besichtigung im ganzen Bezirk und darüber hinaus besonders aus Handwerkerkreisen recht rege und der Besuch für ganze Vereine, wie für die hiesige Einwohnerschaft an den Werktagen zu empfehlen sein wird. Die Besuchszeiten der Ausstellung sind aus dem Inserat ersichtlich. (Eingesdt.)

Konzert der „Concordia". Wir möchten nicht versäumen, auch an dieser Stelle auf das am Samstag, 2. August, im bad. Hof stattfindende Konzert der „Concordia" hinzuweisen, um so mehr, als der Verein in gesanglicher Beziehung anerkennenswerte Leistungen aufzuweisen und wie stets für seine Konzerte auch diesmal wieder auswärtige Künstler gewonnen hat, welche in hiesiger Stadt einen sehr guten Namen haben. Der Besuch dürfte aus diesem Grunde zu empfehlen sein. (Eingesdt.)

b. **Die Ausgabe neuer Reichskassenscheine.** Zur Beschaffung eines außerordentlichen Goldbestandes von 120 Millionen Mark werden nach dem Gesetz über Aenderungen im Finanzwesen neue Reichskassenscheine im Wert von 120 Millionen Mark ausgegeben. Schon Ende des Jahres 1912 ist über die Stückelung der damals im Umlauf befindlichen Reichskassenscheine im Bundesrat ein Beschluß ergangen, nach dem mit Rücksicht auf die starke Nachfrage nach Scheinen zu 10 Mark der Umlauf in diesen Scheinen 100 Millionen Mark und in Scheinen zu 5 Mark 20 Millionen Mark betragen soll. An dem gleichen Verhältnis ist auch für die neuen Reichskassenscheine zur Bildung der Goldreserve festgehalten. Mithin werden, wenn die neuen Scheine vollkommen zur Ausgabe gelangt sind, für 200 Millionen Mark Scheine zu 10 Mark und für 40 Millionen Scheine zu 5 Mark im Umlauf sein. Zu Beginn dieses Quartals verfügte die Reichsbank über einen Goldbestand von mehr als einer Milliarde Mark.

seb. **Mutmaßliches Wetter.** Für Freitag und Samstag ist neuerdings veränderliches, zeitweilig trübes und kühleres Wetter zu erwarten.

Bad Liebenzell, 31. Juli. Der Reinertrag aus dem am vergangenen Sonntag veranstalteten Sommerfest hat, wie die nunmehr erledigte Abrechnung ergab, die schöne Summe von 2500 *M.* ergeben. Darunter ist ein Betrag von 500 *M.*, den ein ungenannt sein wollender Herr gestiftet hat.

Schönmünzach, 31. Juli. Am Turbinenrechen einer Fabrik in Murgtal wurde in den letzten Tagen die Leiche des seit ½ Jahr vermißten 64 Jahre alten Italieners G. Minzza gelandet. Der Tote hatte noch über 400 in der Tasche. Er wohnte in Vorbach und soll beim Brande seines Hauses im Vorjahr 2400 *M.* verloren haben.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Juli. Der Deutsche Metallarbeiterverband stellt fest, daß die Wiederaufnahme der Arbeit bei der Firma Robert Bosch durch die Ausgesperrten langsam von statten geht, es könne 8—14 Tage dauern, bis der Betrieb wieder voll im Gange sei. Als ungehörig bezeichnet es der Verband, daß jetzt Arbeiter in anderen Betrieben aufhören und bei Bosch um Arbeit fragen oder anfangen. Das müsse unter allen Umständen unterbleiben, damit die Streikenden oder Ausgesperrten zuerst wieder in den Betrieb kommen.

Stuttgart, 29. Juli. Heute hat die Abgangsprüfung der Oberklasse der Töchterhandelsschule des Schw. Frauenvereins ihren Abschluß gefunden. Sechsundzwanzig abgehenden Schülerinnen wurden Zeugnisse über die bestandene Prüfung ausgehändigt. Bei der Verabschiedung richtete Rektor Bonhöffer eine Ansprache an die Abgehenden, in welcher er den großen Fleiß weitaus der Mehrzahl der Schülerinnen rühmend hervorhob und ihnen Mahnungen und Wünsche für ihr ferneres Leben mitgab.

Böblingen, 30. Juli. Da das Defizit im Stadtpflegeetat für heuer auf 150 000 *M.* gestiegen ist, macht sich eine Umlage von 14½ % notwendig. Die Steuerzahler haben vergeblich auf eine Lockerung der Steuerschraube gehofft.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Leonberg, 30. Juli. Am vorigen Freitag ist in Gerlingen beim Turnen der 22 Jahre alte Theodor Roos, als er den Handstand auf dem Barren machen wollte, so unglücklich auf den Kopf gestürzt, daß das Rückgrat verletzt wurde und er sofort an Händen und Füßen gelähmt war. Man brachte ihm am Montag nachmittag im Automobil in ein Stuttgarter Krankenhaus, wo er gestern gestorben ist.

Reutlingen, 30. Juli. Zur Sekretärswahl im alten Eisenbahnverband haben die Obmannschaften Reutlingen einmütig beschlossen, für den Abgeordneten Fischer-Heilbronn einzutreten und dessen Wahl auch ihren Kollegen zu empfehlen. Der frühere Sekretär Roth läßt mitteilen, daß sein Entschluß von Aalen, das Sekretariat abzugeben, ein endgültiger war und an eine Abänderung deshalb nicht zu denken sei.

Münsingen, 30. Juli. Der Musketier Feierabend von der 3. Kompagnie des Ulmer 127. Infanterieregiments hat sich auf dem Truppenübungsplatz von seinem Regiment entfernt und wird wegen Fahnenflucht steckbrieflich verfolgt.

Geislingen, A. St. 30. Juli. Infolge der Eingemeindung von Altenstadt, befinden sich im Stadtgemeindebezirk nun zwei öffentliche Schlachthäuser, die beide im genossenschaftlichen Privatbesitz der Metzgermeister stehen. Da beide noch ziemlich neu sind und das eine an der südlichen und das andere an der nördlichen Peripherie der Stadt liegt, so ist eine Konzentrierung des Schlachthausbetriebs oder die Aufhebung eines Schlachthauses nicht gut möglich. Die Metzgerinnung hat nun den Antrag gestellt, eine Schlachthausordnung in der Weise zu bestimmen, daß die im alten Geislinger Wohnbezirk wohnhaften Metzger, Wirte und Private nur im bisherigen Geislinger Schlachthaus, aber nicht im Altenstadter Schlachthaus schlachten dürfen. Der Gemeinderat ließ sich auf diesen Antrag nicht ein und läßt es den Beteiligten frei, ob sie im bisherigen Geislinger oder Altenstadter Schlachthaus schlachten wollen.

Tuttlingen, 30. Juli. Eine Anzahl kleiner Buben spielte in Wurmlingen Serben und Bulgaren und warf mit Steinen nach einander. Der 6jährige Knabe des Straßenwarts Engeser wurde an die Schläfe getroffen und so schwer verletzt, daß er im Bezirkskrankenhaus verstarb.

Friedrichshafen, 30. Juli. Heute nachmittag 2,15 Uhr verließ das Königspaar im Automobil seinen bisherigen Sommeraufenthalt in Bebenhausen. Die Fahrt ging den nächsten Weg über Reutlingen-Zwiefalten-Ravensburg hieher, wo die Ankunft um 1/2 6 Uhr erfolgte. Der König und die Königin wurden lebhaft begrüßt.

Aus Welt und Zeit.

Hanau, 30. Juli. In dem Städtchen Lohr in Unterfranken ereignete sich ein furchtbares Ehedrama. Der 31jährige Glasarbeiter Mysac mißhandelte seine 28jährige Ehefrau, weil sie ihm Vorwürfe machte, als er betrunken nach Hause kam. Als sich der Mann ins Bett gelegt hatte, erschlug ihn die Frau mit einem Beil. Nach der Tat flüchtete sie mit ihren vier Kindern zu ihrer Mutter, wo sie verhaftet wurde.

Frankfurt a. O., 30. Juli. Heute morgen ist der Raubmörder Sternickel hingerichtet worden. Seine beiden Komplizen Kersten und Schliewenz wurden im letzten Augenblick zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Als Sternickel das Urteil vom Staatsanwalt vorgelegt wurde, erkannte er das Urteil nicht an, wohl aber die Unterschrift des Kaisers. Der Kaiser hatte das Urteil auf der „Hohenzollern" unterschrieben.

Höchst a. M., 30. Juli. In Hofheim a. T. hat sich gestern abend eine blutige Liebestragödie abgespielt. Der 25jährige Arbeiter Kilb aus Ehlhalten, der mit der 21jährigen Emilie Pikarli ein Verhältnis unterhielt, verlangte von dieser in eine baldige Hochzeit einzuwilligen. Das Mädchen lehnte das jedoch ab mit dem Hinweis darauf, daß es noch zu jung sei, und wollte das Verhältnis lösen. Darüber kam es zwischen beiden zum Zerwürfnis. Kilb feuerte auf seine Braut drei Schüsse ab, durch die diese sofort getötet wurde. Darauf gab der Mörder zwei Schüsse auf sich selbst ab, die ihn schwer verletzten.

Hamburg, 30. Juli. Eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Metallarbeiterverbandes, die sich mit dem Werftarbeiterausstand und der bevorstehenden außerordentlichen Hauptversammlung des Verbandes in Berlin beschäftigte, hat einen sehr erregten Verlauf genommen. Die Redner griffen die bekannte Haltung des Vorstandes, keine Streikunterstützung zahlen zu wollen, aufs schärfste an. Es liefen verschiedene Anträge des Inhalts ein, die Machtbefugnis der Verbandsleitung weitgehend zu beschränken. Auf beschwichtigende Einwendungen von anderer Seite wurden diese Anträge zurückgezogen, dafür wurde aber ein Beschluß gefaßt, als Delegierte nur solche Personen nach Berlin zu schicken, die dort vorbehaltlos die Berechtigung des Werftarbeiterausstands vertreten wollen.

Goerlitz, 30. Juli. Auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer erlitt heute bei der Besichtigung des Inf. Regiments Nr. 58 der Kommandeur des Regiments, Oberst Boder, einen Schlaganfall. Er türzte vom Pferde und verstarb nach der Einlieferung ins Garnisonslazarett.

Graz, 30. Juli. Zur würdigen Begehung des Geburtstages Peter Roseggers hat sich ein Ausschuß gebildet. Diesem Ausschuß, der die Verleihung der Doktorwürde an Rosegger durch die Wiener Universität, seine Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Graz betrieb, ist vom Verleger des Dichters, Staakmann in Leipzig, eine Stiftung von 1000 Exemplaren des Roseggerschen Buches „Waldschulmeister" zugewiesen worden. Die Bücher wurden auf Vorschlag des Ausschusses an die steirischen Gefangenenhäuser, Zwangsarbeitsanstalten, Kranken-, Siechen- und Waisenhäuser, Volk-, Bürger- und Mittelschulen sowie an die Volk- und Südmarkbüchereien zugemittelt.

Die Konferenz in Bukarest.

Bukarest, 30. Juli. Die Friedensunterhändler haben beschlossen, über den sachlichen Inhalt der Sitzungen keine Mitteilungen an die Presse gelangen zu lassen. Ueber die Besprechungen der Vertreter untereinander verlautet, daß vor allem die Einstellung der Feindseligkeiten vor dem Beginn der Konferenz erörtert worden sei. In dieser Beziehung wirkte die Ankunft des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos mäßigend auf die Ansprüche Serbiens, so daß gehofft wird, daß die Konferenz nicht unter Kanonendonner eröffnet werden wird. Die Verbündeten erklären, daß sie ihre Bedingungen gemeinsam stellen und es dadurch Bulgarien unmöglich machen würden, mit einem allein Frieden zu schließen. Die allgemeine Stimmung in Bezug auf den voraussichtlichen Verlauf und die Dauer der Konferenz ist günstig. Es besteht die Hoffnung, daß man in 10—14 Tagen am Ziel sein wird.

Bukarest, 30. Juli. Die Sitzung der Friedenskonferenz begann um 4 Uhr. Ministerpräsident Majorescu hieß die Erschienenen im Namen des Königs und der rumänischen Regierung willkommen. Der Vorschlag, dem Ministerpräsident Majorescu den dauernden Vorsitz bei der Konferenz zu geben, wurde durch Akklamation angenommen. Ministerpräsident Venizelos erklärte, daß die Missionen dem Vorschlag einer Aufhebung der Feindseligkeiten zustimmen. Die Sitzung wurde dann unterbrochen, um den militärischen Sachverständigen Gelegenheit zu geben, das Abkommen über die Einstellung der Feindseligkeiten zu redigieren. Nach Wiederaufnahme der Sitzung billigte die Konferenz das Protokoll über einen Waffenstillstand von 5 Tagen. Die Konferenz vertagte sich dann auf morgen 4 Uhr nachmittags. Um 6 Uhr wurde Ministerpräsident Venizelos vom König in Audienz empfangen.

Amina.

15) **Roman von Gerhard Büttner.**

Sonst hätten seine Korangesetze nie neben allen Liebesgeboten das Schwert zum Eroberungswerkzeug für seine Philosophie-Religion erhoben. Auch der Frau hätte er sonst im Koran mehr Bewegungsfreiheit gelassen. Die Mohammedanerin engen ja in gewissem Sinne heute nicht mehr alle diese sklavischen Gebote dieses Propheten ein. Die Zeit hat sie mit Hilfe der revolutionären Bewegungen gemildert. Eine der strengsten islamitischen Vorschriften, die die Frau durch den Koran treffen, steht in Surre 24, 31 und lautet: „Und sprich zu den gläubigen Frauen, daß sie ihre Blicke niederschlagen und ihre Scham hüten und ihre Reize (unter den Reizen ist allein das Gesicht verstanden) zur Schau tragen, es sei denn, was außen ist, und daß sie ihren Schleier über den Busen tragen . . . und sollen nicht ihre Füße zusammenschlagen, damit nicht ihre verborgenen Zierate bekannt werden." Heute ist das ja schon reichlich anders. Zwar ist daheim der Schleier noch nicht offiziell und überall gewichen. Doch — wie auch Sie hier in Deutschland, Amina, so gibt es auch schon in der Heimat zahlreiche Frauen, die wie unsere westlichen Europäer frei ihr Antlitz und ihre ganze Schönheit den Männern öffentlich preisgeben. Und nicht Unsitte ist diese neue Bewegung, die dem Korangesetz einen Teil seiner stärksten Kraft raubt. Es ist eine gebieterische Sitte. Gott hat die Frau zur Gefährtin des Mannes geschaffen, in weicheren ergänzenden Formen. Und verschönen soll das freudige Antlitz der weiblichen Schönen die Tage der schaffenden Männer, glätten die düstern Falten der Sorgen der Männerwelt. Und nicht nur die Ehefrau dem Gatten, daheim, wo kein drittes Ohr, keine forschenden Fremdenaugen das hohe Lied von der Nächstenliebe predigen können, ohne falsche Bachantenkünste, ohne buhlerische Gebärden, die zu unsittlichen Empfindungen Anlaß geben könnten. Wie in Europa!

Sehen Sie sich hier auf der Straße um. Stört Sie das Lächeln der Herren, beleidigt Sie der Männerwelt nachforschender Blick? Die Welt ist für jeden, für die Augen der Frauen und für die Augen der Männer.

Nichts ist unrein, was nicht Absichtlichkeit enthält. Das werden Sie ja in den Tagen Ihrer italienischen und deutschen Zeit bereits selbst erfahren haben. Sie selbst tragen hier keinen Schleier mehr. Als Mohammedanerin würden Sie in Ihrer Heimat sicher wieder denselben der Leute wegen anlegen. Sagen Sie selbst, ist das nicht einfach lächerlich?"

„Mir scheint fast, daß Sie Recht haben," warf Amina ein.

„Sehen Sie," fuhr erfort, „auch Sie stimmen mir zu. Unsere heimatlichen Schönen stimmen mir ebenfalls zu. Ich habe vor wenigen Wochen in Konstantinopel einen Vortrag gehalten. „Was die türkischen Frau ohne Schleier für eine Macht hat," war mein Thema. — Hätten alle, die mich hören wollten, dabei sein können, so wären alle Moscheen unserer Hauptstadt überfüllt gewesen, wenn ich mir den Raum derselben zusammengelegt denke. So habe ich nur einigen Tausend darin näher kommen können, es ihnen zu erklären, daß die Frau es vielfach in der Hand hat, die Staatsregierung vorteilhaft zum Nutzen des Volkes zu beeinflussen, Und das durch zwei markante Punkte: Fordert Duldsamkeit und lehrt sie; fordert Achtung und gebet sie! Ein Staat, in dem die Männer achten lernen, zunächst die Frauen — als ein hohes und edles Gut dieser Welt — werden sie auch achten können: den Wert des weiblichen Willens, des allgemeinen Volkswillens; denn wo der Mann den Willen seiner Frau achtet, wird er unbewußt auch den Willen seiner Nachbarin und wohl auch seines Nachbarn achten. Damit ist die Brücke geschlagen, die zum Verständnis der Lebensbedürfnisse aller Volksklassen führt: denn die Nachbarn, die sich achten, werden auch gemeinsame Erfahrungen austauschen und sich Neuerungen, welche Verbesserungen bieten, nicht verschließen.

Zum andern die Duldsamkeit. Sie ist die Grundbedingung für jede Achtung. Ich kann nur dort Achtung genießen, wo ich geduldet werde. Wo eine Frau geduldet wird, da wird es ihr auch leicht fallen, für sich und die ihr Sinnesverwandten eine Achtung zu erringen. Die Frau ist dem Manne in so vielen Staaten ein Ehrenbegriff. Auch in der Türkei. Wir Türken haben zwar bisher nur das verschleierte Bild von Sais in der Frau geehrt, aber ich betonte schon: die Aenderung ist im Gange. Wir lernen jetzt das entschleierte Bild als Krone der Schönheit göttlicher Schöpfung verehren. Und der Koran — er lügt — er hat sich überlebt — an allen Stellen, wo er der Frau verbietet, ihre schöpferische Schönheit in den Dienst der Lebensforderungen zu stellen, die dahin gehen, dem Manne zu zeigen, daß das Weib dazu da ist, die Härten abzuschleifen, welche der rauhe Alltag mit seiner Werktätigkeit bietet. Indem das Weib aber dem Alltag seine Widerwärtigkeiten nimmt, gibt es dem Manne die Kraft, sich zu besinnen, daß er dazu da ist, auf Vollkommenheit des Menschenlebens hinzuarbeiten, das ihm sein Schöpfer in seiner Mannbarkeit gegeben hat: Völker zu gründen, zu erhalten und zur Erhaltung der Welt in den Dienst der Natur zu stellen: das Erdreich zu beackern und den Elementen das Geheimnis abzuringen, welche neue kulturelle Werte schaffen."

Schweigend hatte Amina ihrem Begleiter zugehört. Alles, was Ben Hassan Omir ihr gesagt hatte, hatte sie interessiert. Aber mehr noch hatte sie der Redestrom dieses Mannes für den Mann selbst eingenommen, ja ihr Herz ihm entgegenschlagen lassen. Und als sie jetzt in den Berliner Tiergarten einbogen, da konnte sie nicht anders, als sich den Mann neben ihr als einen Heroen der Gegenwart ihres Vaterlandes anzustaunen. Er kam ihr auch ungemein schöner vor, als der in der Heimat einst bewunderte, geliebte Jüngling, der damals nahe an der Grenze zum Manne stand. Und sie brachte es nicht fertig, Ben Hassan Omir auch nur leise zu wehren, daß er jetzt im Parke schweigend ihre Hand ergriff und sie sanft drückte. Ein wohliges Rieseln durchzuckte sie, als eile durch ihre Adern jene langvermißte Liebessehnsucht ihrer Jugendträume; als schritte neben ihr Victor Thomaso, wie er in den ersten venetianischen Tagen war.

Verschämt schaute Amina zu Boden. Nicht traurig, doch auch nicht sonderlich fröhlich. Eine leichte melancholische Stimmung war über sie gekommen und teilte sich auch ein wenig ihrem Heimatsfreunde mit, der ihr aus dem Süden so viele traurige Nachrichten gebracht hatte.

„Sie scheinen mir traurig," sagte Ben Hassan Omir und drückte merklich fester ihre weiche Hand.

Nur trauriger noch wurden ihre Züge, und es schien fast, als wollte sich eine Träne über die Wangen schleichen.

„Nur heiter bleiben," bat er; „wir können noch viele Tage ernst sein. Lassen wir die Traurigkeit mal ein Weilchen hinter uns. Und der heutige Tag ist so klar, so schön und so garnicht dazu angetan, dem trüben Sinnen weiter nachzuhängen. Es ist ja zwar viel seit heute morgen auf sie eingestürmt. Aber, Amina, nicht wahr, Sie sind eine starke Frau . . . Sie können verschmerzen, überwinden, hoffen . . . Man muß das heutzutage können, Amina. Wer's nicht kann, der ist dem Leben unserer Zeit gegenüber ein Stümper; und solche Menschen müssen sich dann Mühe geben, umzulernen. Es läßt sich lernen, Amina. Wollen Sie es lernen? — Ich möchte Ihr Lehrmeister sein. Gut würde ich zu Ihnen sein und in lauter lieben Worten würde ich es Ihnen sagen, wie man es macht: zu vergessen und fröhlich zu werden — auch in Tagen des Leids, in Stunden bitterer Kümmernisse."

„Sie können sich nicht in meine Lage versetzen," sagte Amina. „Doch, Freundin, ich kann es. Ich weiß

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rosegger-Worte.

Gottes ist der Friede überall, und Pilger sind wir alle. Doch der rechte Mensch muß seine Heimat haben, daß er und sein Geschlecht stark sei.

Alles, was Wert hat, müssen wir suchen und schwer verdienen, warum sollen wir denn just das Beste haben und genießen können, ohne auch nur einen Schritt nach ihm zu tun! Je weiter der Weg, desto größer die Gnade . . . . .

Es gibt Eheleute, die ihr Glück Jahre um Jahre auswärts suchen, und in ihrem eigenen Hause liegt es aufgebahrt — scheintot. Auferstehen würd es durch den Ruf eines einzigen liebevollen Wortes — aber dieses Wort wird nicht gesprochen. So eilt dahin die Zeit und das Leben.

„Ich muß arbeiten, mein Kind", sagst du, wenn es zu dir heranwill. Die Arbeit ist vollbracht, es naht sich wieder. „Du mußt jetzt lernen, Kind!" ist dein Anweis. Die Schulaufgabe ist vollendet. „Jetzt gehe und mache dir Bewegung, junge Glieder müssen sich trollen!" Am Abend kommt es endlich noch einmal. „Aber jetzt lasse mich in Ruh, ich bin müde genug, und du mach', daß du ins Bett kommst!" So geht's heute, so gehts morgen. Am Sonntag denkst du. Am Sonntag entführt dich dein Freund zu einer Landpartie, und du mußt dich ja doch auch erholen. So lernst du es niemals kennen, oder es entfremdet sich dir rasch. Du betrügst das Kind um den Vater und den Vater ums Kind.

Der rechte, echte, feste und treue Mensch muß irgend wo wurzeln, nicht anders wie ein Baum, ein Kornhalm.

Vermischtes.

Die Verstärkung der Marine-Luftflotte.

Wie die Kölnische Volkszeitung erfährt, soll die Ablieferung des zweiten Marine-Luftschiffes, das gleichfalls dem Zeppelintyp angehört, im Lauf des Monats August erfolgen. Eine weitere Steigerung des Rauminhalts ist bei dem neuen Luftschiff vorgesehen. Während der „L. Z. 1" rund 23 000 Kubikmeter bei etwa 150 Meter Länge aufweist, soll das zweite Z-Schiff, das die Marine erwirbt, etwa 27 000 Kubikmeter fassen und entsprechend größere Längenmaße zeigen. Das Schiff dürfte etwa eine Million Mark kosten. Während die Armee-Luftschiffe, die zuletzt bestellt und weiter zu erwarten sind, keine wesentlichen Größenunterschiede aufweisen, da man auch an die Abmessungen der bestehenden Hallen gebunden ist, kann die Marineverwaltung die Steigerungen in den Größenabmessungen entsprechend den besonderen Aufgaben der Marine-Luftschiffe vornehmen und die zu erbauenden neuen Doppeldrehhallen für diese Zwecke einrichten. Der dritte Marine-Luftkreuzer wird nicht dem Zeppelin-System angehören, sondern soll ein Luftschiff nach dem System Schütte-Lanz werden, das sich bereits in der Armee bewährt hat. Die Dimensionen dieses Luftschiffes werden entsprechend groß gehalten werden. Geplant ist, im Jahre 1916 eine Luftflotte von acht Luftschiffen zur Verfügung zu haben, denen zwei Luftschiffe als Materialreserve hinzuzurechnen sind. Die Schiffe werden in zwei Luftschiffstaffeln eingeteilt, von denen jede aus vier im Dienst befindlichen Schiffen und einem Luftschiff als Materialreserve bestehen soll. Während für die Armee entsprechend den besonderen Aufgaben der Heeresluftschiffe eine Verteilung auf die verschiedensten Standorte vorgesehen ist, die den Garnisonen der neuzubildenden Luftschifferkompagnien entsprechen, werden sämtliche Marine-Luftschiffe einen gemeinsamen Standort haben, der bei Cuxhaven liegt und dessen Herstellung bereits in Angriff genommen ist. Während für die acht im Dienst befindlichen Luftschiffe vier Doppeldrehhallen nach dem neuesten System geschaffen werden, erhalten die beiden Luftschiffe der Materialreserve zwei feste Hallen. Daß im übrigen der Ausbau der Marinestation Werkstätten, Gasanstalten und Unterkunftsanlagen für die Mannschaften im größeren Umfange erfordert, ist selbstverständlich. Bemerkenswert ist, daß die Gebrauchsdauer der Luftschiffe auf vier Jahre angenommen ist, sodaß also der „L. Z. 1" bereits im Jahre 1916 durch ein neues Luftschiff in Front ersetzt sein müßte.

Männliche Kindermädchen. Die Pariser Studenten haben in sich einen neuen Beruf entdeckt. Sie wollen nämlich ihre Ferienzeit dadurch ausfüllen, daß sie sich als „Kindermädchen" verdingen, dadurch eine nette Einnahme haben und außerdem meistens noch mit der Herrschaft eine schöne Reise machen. Die Damen, besonders die Damen der Aristokratie, sind davon entzückt, und auf das Angebot, das kürzlich in mehreren Zeitungen erschien, liefen unzählige Offerten ein. Die Studenten als männliche Kindermädchen haben einen Zuspruch, wie sie ihn in ihrem späteren Beruf wohl gern haben möchten. Alle Kräfte, die sich für diesen Zweck in den Ferien und Sommermonaten empfohlen hielten, sind heute schon vergeben, und man sucht bereits wieder nach neuen akademischen Kindermädchen. Auch die Zöglinge waren von diesem Angebot sehr entzückt. Meistens genügte eine Vorstellung des Arbeitsuchers, um sogleich angenommen zu werden. In Frankreich herrscht nämlich ein großer Mangel an weiblichem Dienstpersonal, und noch ehe die Studenten der ärmeren Klassen auf den Gedanken kamen, ihre Ferien so zu verbringen, hat eine Dame der französischen Aristokratie schon den Anfang damit gemacht, männliche Kindermädchen einzustellen. Sie suchte durch eine Anzeige einen jungen Mann, den man nun täglich mit den Kindern spazierengehen sieht. Auch zu kleinen Kindern, die noch im Wagen gefahren werden müssen, wählt man neuerdings „Kindermädchen" männlichen Geschlechts, und die Damen haben mit dieser neuen Errungenschaft außerordentlich gute Erfolge gemacht. Die Kinder erwiesen sich fast durchweg den jungen Herren gegenüber zutraulich, und die Pflege, die diese Kindermädchen ihren Zöglingen angedeihen lassen, ist durchaus nicht schlechter, als die ihrer weiblichen Kollegen. Außerdem sind die Mütter, die ihre Kinder mit einem jungen Mann auf der Straße wissen, weit beruhigter, während des Spaziergangs der Kleinen, da der Mann ihnen mehr Schutz zu gewähren imstande ist als ein junges Mädchen. Unter den weiblichen Kindermädchen und Bonnen herrscht ob dieser Neuerung große Entrüstung; sie sind der Ansicht, daß ihnen diese Konkurrenz ihre bisherige Stellung durchaus verderben wird, und daß sie mit ihren Fähigkeiten und körperlichen Kräften dieser Konkurrenz nicht gewachsen sind.

„Eine weise Einrichtung des Schöpfers." Der Landrat v. Hiddessen des Kreises Warburg in Westfalen war ein reicher Herr an Gütern und an Kindern. Letztere zählten 17 Häupter. Von der Residenz Kassel des Königs von Westfalen kamen gern und zahlreich französische Offiziere und Herren vom Hofe herüber zur Jagd auf den Gütern des Landrats. Der Oberst eines französischen Regiments, der auch eines Tages dort war, sprach sich verwundernd aus über die Menge der Kinder. Die Zahl 17 war damals allerdings noch nicht erreicht, aber das Dutzend war bereits überschritten. „Das ist eine weise Einrichtung des Schöpfers", sprach der alte Landrat, „daß er den Raubvögeln weniger Junge gibt als den Singvögeln." Diese Aeußerung erregte sehr böses Blut am Hofe zu Kassel, und man legte dem alten v. Hiddessen nahe, daß er etwas zur Versöhnung tun müsse. Zu diesem Zweck gab er seinen ältesten Sohn Wilhelm als Pagen nach Kassel an den Hof der Königin Karoline. Wilhelm v. Hiddessen empfing hier tiefe Eindrücke und Neigungen zu französischem Wesen, aus denen er später niemals Hehl machte. Das hinderte ihn jedoch nicht, als Husarenoffizier bei Waterloo gegen Napoleon zu kämpfen. Wilhelm starb hochbetagt in den achtziger Jahren als Landrat von Paderborn.

Landwirtschaft und Märkte.

= **Unterreichenbach,** 29. Juli. Dem gestern stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 90 Stück Rindvieh und 18 Stück Milchschweine. Verkauft wurden: 20 Kühe (Preis 400 bis 600 ℳ), 21 Kalbinnen und Rinder (Preis 180 bis 400 ℳ), 18 Stück Milchschweine (Preis 46 bis 55 ℳ pro Paar).

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

---

ja von allem, was Sie drückt. Ich kenne ja Ihr Leid, Amina . . Da drunten auf dem Friedhof von Durazzo, da weilen jetzt Ihre Gedanken. An zwei Stätten des Friedens. An zwei Stätten der Liebe. Einer spendenden und einer suchenden Liebe. Jene war die Ihrer Mutter, diese die Ihres Gatten. Jene haben Sie im Leben erfaßt und verstanden, an dieser gingen Sie unverstanden vorüber. Ein Teil Ihres Glückes begrub der Totengräber mit dieser unverstandenen Liebe; denn Sie hoffen ja noch immer den Weg zu ihm zu finden. Nun aber hat sein Herz den letzten Schlag getan. Sein warmes Wort werden Sie nimmermehr hören können. Das ist hart von dem Schicksal; fast zu hart für ein Frauenherz. Doch immer den Kopf hoch, Amina!

Hier stehe ich als Freund neben Ihnen, bereit zu helfen, Ihrem Kummer einen Teil der Schwere zu nehmen. Befehlen Sie über mich. Alles, meine ganze Kraft, meine ganze Habe, alles, was ich bin und kann, bin ich bereit in den Dienst zur Tilgung Ihres Leids zu stellen.

Und wenn das nicht genügt; dann?"

Er stockte, und scheu sah sie zu ihm auf.

„Dann," fuhr er fort, „will ich Ihnen mein Herz geben, meine Liebe, mich selbst . . . Alles, Amina . . . alles, wenn Sie . . . ."

Sie wandte sich ab und weinte.

„Schweigen Sie," sagte Amina, „er ist eben erst eingeschlafen; er könnte aufgeweckt werden, wenn er solche Worte von Ihnen hört . . . Ben Hassan, verzeiht . . . aber ich kann nicht . . ."

Da wurde er still.

Und weiter schritten sie den Weg, kehrten endlich um und gingen schweigsam, als hätten sie nicht miteinander ein Wort gesprochen, durch die Stadt zurück, dem Quartier der Madame Greifenstädt zu.

Kurz vor dem Hause schieden sie voneinander.

„Wann reisen Sie heim?" fragte Amina tonlos.

„Nach acht Tagen!" erwiderte er.

„An die Adria?"

„Ja!"

Wir könnten ja zusammen reisen," sagte sie. „Würden Sie mich mitnehmen; würden Sie eine schutzlose Frau in die Heimat geleiten?"

Ein glücklicher Augenaufschlag traf sie. „Gerne," sagte er.

„So werde ich Sie erwarten," meinte sie, und dann drückten sie einander, ohne sich anzublicken, die Hände.

„Salem," sagte Ben Hassan Omir.

„Salem," wiederholte sie monoton, und dann eilte sie die wenigen Schritte nach ihrem Quartier.

Er aber sah ihr lange wehmütig nach, bis sie im Rahmen der Türe des Hauses verschwand.

Mit wenig heitern Blicken mischte er sich dann in die Menge auf dem Trottoir der Straße und ging mit den zahllosen Menschen planlos vorwärts.

Mittag war es in Berlin.

Die Sonne, die bisher so freundlich gestrahlt, verschwand hinter dunkeln Wolken. Es war, als hätte sie einen Trauerflor angelegt um die Entschlafenen an der Adria.

(Fortsetzung folgt.)

Mit Riesenschritten

geht die Saison in unseren Bädern und Luftkurorten ihrem Höhepunkt entgegen und immer lebhafter wird der Fremdenverkehr. Durch diesen Verkehrszuwachs steigt die Leserzahl und somit auch der Reklamewert des Kur- und Fremdenblattes ganz wesentlich. Wer daher eine vornehme, erfolgreiche Reklame beabsichtigt, der benützt hiezu am besten das Kur- und Fremdenblatt.

Fremdenverkehrsverein Calw.

Infolge starker Nachfrage nach möblierten Zimmern für Kurgäste wird die Einwohnerschaft ersucht, zur Verfügung stehende Zimmer mit Preisangabe beim Stadtschultheißamt anzumelden.

Calw, den 30. Juli 1913.

Vorsitzender:
Stadtschultheiß Conz.

Würzbach.

Brennholz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 5. August ds. Js., vorm. 11 Uhr,** verkauft die Gemeinde in dem Rathaus in Würzbach aus dem Gemeindewald Abt. Tränke, Eberhardtshalde, Bechers-kopf, Zimmer

29 Rm. tannene Prügel,
55 „ Papierholz,
108 „ Anbruch,
7 „ buchene Prügel.

Schulth.-Amt: **Girrbach.**

L·W·J
CALW

Sonntag, den 3. Aug. 1913
Tages-ausmarsch nach Möttlingen
Volle Aus-rüstung.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Ausschuß.

Achtung! Achtung!
Möttlingen.
Sonntag, den 3. August 1913, von nachmittag 1 Uhr ab:

Grosse Hundebörse

im Gasthaus „zum Ochsen“,
(Besitzer: **Fr. Kopp**),
wozu alle Hundebesitzer und Liebhaber freundlichst eingeladen sind.

Schuhwarenausverkauf.

Wegen Umzug findet vom 1.—15 d. Mts. ein

Ausverkauf in allen Artikeln

bei grosser Preisermässigung statt.

Schuhhaus Germania Calw,
Obere Marktstraße 31.

Telephon 134. **Zahnatelier Engstler** Stuttgarter-straße 418.

(Im früheren Hause des Herrn Oberamtssekretär Schäfer).
Möglichst schmerzfreie Behandlung bei allen Zahnerkrankungen.
Künstliche Zähne und feinster plattenloser Zahnersatz durch Kronen und Brücken.
Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Station Teinach, 31. Juli 1913.

Todes-Anzeige.

Gestern abend verschied unerwartet rasch unser lieber, treubesorgter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Theurer, Sägwerkbesitzer,

wovon wir teilnehmende Verwandte und Bekannte in Kenntnis setzen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag nachmittag 4½ Uhr in Calw.

Etwa zugedachte Blumenspenden bitte, im Sinne des Entschlafenen zu unterlassen.

Maisenbach.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung

Einem verehrlichen Publikum von hier und Umgebung zur allgemeinen Kenntnis, daß ich am

Sonntag, den 3. August,

mein neuerbautes

Gasthaus zum Löwen

wieder eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Küche, reelle Getränke und schöne Fremdenzimmer die Zufriedenheit meiner werten Gäste zu erwerben.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet

hochachtungsvoll
Friedrich Steininger.

Spar- und Konsumverein Calw und Umgebung.

Freie Gewerkschaften.

Sonntag, den 3. August, nachmittags 4 Uhr, findet im „Badischen Hof“ ein

öffentlicher Vortrag

über die vom Zentralverband deutscher Konsumvereine und den Gewerkschaften ins Leben gerufene Volksversicherung

„Die Volksfürsorge“

statt. **Redner ist Herr W. Spengler,** Beamter bei der Pforzheimer Ortskrankenkasse.

Hiezu ist Jedermann freundlichst eingeladen.

Turnverein Calw.

Am nächsten Sonntag findet das

Gauturnfest in Horb

statt. Abfahrt der Preisturner und Kampfrichter am Samstag mittag 3 Uhr 32, der Damenriege am Sonntag 11 Uhr 37, der übrigen Teilnehmer am Sonntag früh 6 Uhr 11.

Turner und Turnfreunde werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Der Turnrat.

Wir erlauben uns, Freunde und Bekannte zu unserer, **am 2. August im Gasthaus zum Ochsen hier** stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Anna Störr,
August Maier.

Auf 1. September sucht kleine Familie braves

Mädchen,

welches einf. bürgerlich kochen kann, und alle sonstigen Hausarbeiten willig und flink verrichtet. Schriftliche Anerbieten, mit Abschrift der Zeugnisse und Angabe der Lohnansprüche an

Frau Obermann,
Bad Liebenzell.

Zuverlässiges

Mädchen

in kleine Familie bei hohem Lohn zum 1. August gesucht eventl. zur Aushilfe.

Frau Prokurist Geiger,
Pforzheim-Dillweißenstein.

Ein braves, fleißiges

Mädchen,

das etwas kochen kann, wird bei sehr guter Behandlung und gutem Lohn zu kleiner Familie (3 Personen) auf 1. August gesucht.

Frau Elise Engelthaler,
Pforzheim, Grenzstraße 11.

Ein jüngerer

Bäckergehilfe

kann sofort eintreten.

Karl Kirchherr,
Vorstadt.

Freundliches

möbliert. Zimmer

heizbar, sofort oder später zu vermieten

Bahnhofstr. 393 II.

Laden zu mieten gesucht

inmitten der Stadt, in frequenter Lage auf 1. Okt. oder etwas später. Suchender würde sich auch gerne bei einem dazu nötigen Umbau **finanziell** beteiligen.

Gefl. Offerten unter **X 21** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche einen

Lagerraum,

trocken, mit bequemer Zufahrt, möglichst parterre.

Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter **1700.**

Hafermehl

braun, empfiehlt

Adolf Lutz.

Ein Kindersitzwägele, Kinderstühle, sowie eine Badewanne

(Zinn) **verkauft Adolf Lutz.**

Ein gut erhaltener

Herd

nebst Rohr

ist wegen Anschaffung eines größern **billig zu verkaufen.** Ebendaselbst auch ein gut erhaltener

Gasherd

zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt der Buchhandlung Olpp-Calw bei, über eine Frauenzeitung, auf welchen auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht wird.

Süße, frische

Muskateller Trauben

Pfd. 50 ₰, Steige 22 Pfd, à 40 ₰.

Bananen

Stück 7, 9 und 10 ₰.

Süße Birnen

Pfund 30 und 35 ₰.

Zwetschgen

Pfund 20 ₰.

Ilger Trauben

Pfund 45 ₰.

Juan Falguera
Badstr. 163 Badstr. 163

Liter-Flaschen
kauft **D. O.**

Zu haben bei:
Emil Georgii
Apotheker Th. Hartmann
Th. Wieland, Alte Apotheke } **Calw**
G. Rein, Conditorei
H. Häußler, Conditorei
Louis Scharpf
Apotheker C. Mohl } **Liebenzell.**

Trauer-Drucksachen

liefert rasch und billig die Buchdruckerei dieses Blattes.